

Abschlussbericht des Projekts **„Was gilt es noch zu leben?“** Teil II. für die Webseite www.boesken-stiftung.nrw

Grundinformationen zum Träger und zum Projekt

Träger:



Diakoniewerk Duisburg GmbH

Haus an der Buche
Düsseldorfer Landstraße 135
47249 Duisburg

Angebote des Trägers:

Das Haus an der Buche ist eine Einrichtung zur gemeindenahen, bedarfsgerechten und umfassenden Eingliederungshilfe, gem. §104 SGB IX, für chronisch suchtkranke Mitbürger*innen, die von legalen Suchtstoffen abhängig sind.

Ziel ist die gemeindenahere Wiedereingliederung in abstinente und zufriedene soziale Bezüge, bei möglichst großer Selbstständigkeit.

Träger der Einrichtung ist die Diakoniewerk Duisburg GmbH, eine gemeinnützige Gesellschaft zur Erfüllung psychosozialer Versorgungsaufgaben im Raum Duisburg. Gesellschafter ist der Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Duisburg. Das Haus an der Buche ist hier Teil eines wirtschaftlichen, personellen und konzeptionellen Verbundes.

Verankerung des Projektes in den Angeboten des Trägers:

Das kunsttherapeutische Angebot wird projektbezogen von den jeweiligen Kolleg*innen begleitet und vertieft.

Titel des Projektes:

„Was gilt es noch zu leben?“ Teil II

Schilderung des Projektes

Anzahl der Teilnehmer*innen:

6

Start - Ende des Projektes:

07. Januar 2020 bis 26. November 2021

Situation zu Beginn des Projektes:

Durch das langjährige Angebot des maltherapeutischen Konzeptes ist die Gruppe miteinander vertraut und hat einen leichten Zugang zu den Materialien. Dies schafft eine gute Basis für die thematische Aufarbeitung.

Projektziele:

Das Projekt **„Was gilt es noch zu leben“ Teil II** soll insbesondere den Klienten*innen zugutekommen, die auf Grund ihrer sekundären Folgeerscheinungen des Suchtmittelkonsums, kognitiv und in ihrer Verbalisierungsfähigkeit eingeschränkt sind, aber dennoch über kreative non verbale Angebote eher die Möglichkeit finden, sich auszudrücken und zu kommunizieren, um so am gesellschaftlichen Leben Teilhabe und Resonanz zu erfahren.

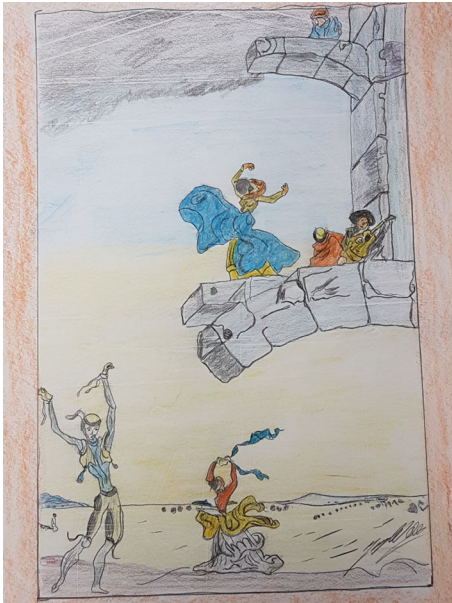


Leitung:

Gabriele Harmes-Rönchen, Gestalt- und Kunsttherapeutin

Aktivitäten:

Das Thema: „Was gilt es noch zu leben II?“ war eine Fortsetzung des Projektes „Was soll noch gelebt werden I“. Das Projekt „Was soll noch gelebt werden I?“ wurde in einer Ausstellung am 22. Mai 2019 in den Räumen des DRK-Familienbildungswerkes Duisburg der Öffentlichkeit vorgestellt.



Erreichte Ergebnisse

Zielbeschreibung:

Zu Beginn der jeweiligen kunsttherapeutischen Sitzungen fand ein verbaler Austausch vor der jeweiligen kreativen Umsetzung – immer im Hinblick auf das Gesamtthema **„Was gilt es noch zu leben II?“** statt. Dieser Austausch erfolgte entweder untereinander zwischen den teilnehmenden Klienten oder mit der Kunsttherapeutin. Zwei Klienten brachten in die Gruppe auch eigene Entwürfe und Motive zu dem Thema mit. In der kreativen Umsetzung des Themas wurden unterschiedliche Methoden angeboten, verschiedene Malmaterialien, Pastellkreiden, Acrylfarben, wasservermalbare Stifte, Strukturpaste, u.v.a.m.

Besondere Vorkommnisse – Unerwartetes:

In den ersten drei Monaten des Jahres 2020 verlief der Start des Projekts **„Was will noch gelebt werden II?“** planmäßig und die Stimmung in der Gruppe war recht harmonisch. Im März 2020 erfolgte der Museumsbesuch im Lehmbruck-Museum in Duisburg. Dieser Besuch war für mehrere Monate die letzte Aktivität der Teilnehmer. Aufgrund der Coronapandemie und zweier längerer Lockdowns durften aufgrund der Kontaktbeschränkungen keine Gruppen mehr durchgeführt werden. Hinzu kamen, dass zwei Teilnehmer (durch Tod und längerfristige Erkrankungen) aus der Gruppe ausgeschieden sind. Trotz aller Schwierigkeiten profitierten die Klienten von der Gruppe. Den Bewohnern war es wichtig, dass das kunsttherapeutische Angebot nach den Kontaktbeschränkungen wieder aufgenommen und zu Ende geführt wird.

Potentialentfaltung:

Durch die gemeinsame kreative Arbeit wurden folgende Ziele erreicht:



In der künstlerischen Gestaltungsarbeit wurden Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein gestärkt. Die Teilnehmer kamen in der Gruppe miteinander ins Gespräch und konnten auch eigene Vorschläge zu dem Projektthema einbringen.

Die Teilnehmer unterstützten sich gegenseitig in ihren Arbeitsprozessen. Gemeinschaft konnte wieder in Zeiten von Corona gelebt werden und hat zur Steigerung der aktuellen Befindlichkeit beigetragen.

Nachhaltigkeit – wofür war das Projekt Ihrer Meinung nach sinnvoll?

Abschließend ist festzuhalten, dass die Individualität der einzelnen Teilnehmer bei der Umsetzung hervorzuheben ist. Die vielschichtigen Themen wurden reflektiert und aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Dabei wurden die eigenen Stärken entdeckt. Hierzu lernten die Bewohner* innen alle wichtigen Grundlagen der Techniken kennen und experimentierten damit. Die Kunstprojekte sind eine gute Ergänzung zu den Angeboten in der besonderen Wohnform Haus an der Buche. Eine Klientel, die im Alltag nur wenig zu motivieren ist, arbeitet in der Gruppe mit Engagement mit und entwickelt eigeninitiativ Ideen, um diese zu verwirklichen. Weiter ist das Kunstprojekt für Klienten besonders wichtig, die in den Einzel- und Gruppengesprächen Schwierigkeiten haben sich verbal zu öffnen. Über die Kunsttherapiesitzungen kamen die Klienten eher ins Gespräch und begannen über Themen zu sprechen, die sie zurzeit bewegten.

Wirkung und Blick in die Zukunft

Wie ist Ihrer Meinung nach die langfristige Wirkung?

Klienten, die unter innerer Spannung und Druck stehen fühlen sich durch die ruhige und angenehme Atmosphäre in der Gruppe entspannter und wirken nach dem Projekttag ausgeglichener. Die Kunstprojekte haben mit dazu beigetragen, dass die Klienten, die bisher nur wenig Durchhaltevermögen zeigten, nun kontinuierlich an einer Maßnahme teilnehmen.

Die Klienten des Projektes „**Was will noch gelebt werden II?**“ nehmen inzwischen schon über einen längeren Zeitraum von der Boesken-Stiftung geförderten Projekten teil und arbeiten dort weiterhin motiviert mit. Bei einem Klienten konnte das Kunstprojekt ein durch die Suchterkrankung verlorengegangenes Hobby Malen wieder aufgelebt werden – bei anderen Klienten wurde das Interesse für das Malen geweckt, so dass sie auch in ihrer Freizeit malen oder zeichnen. Ein älterer Teilnehmer der Gruppe ist über das Kunstprojekt zum Modellbau gelangt. In seiner Freizeit beschäftigt er sich jetzt ausschließlich mit dem Modellbau.

Können Sie darauf aufbauen?

Die Teilnehmer des Projektes „Was will noch gelebt werden?“ Teil II haben den Wunsch geäußert, dass das Projekt über den Bewilligungszeitraum der Boesken-Stiftung weiter fortgeführt wird. Sie waren sogar bereit, ihr persönliches Budget einzusetzen, um die Kunsttherapeutin selbst zu finanzieren. Die Mitarbeiter der besonderen Wohnform „Haus an der Buche“ haben die Anregung der Bewohner aufgenommen. Eine Mitarbeiterin bietet seit Februar 2022 eine eigene Kreativgruppe an, die von den Bewohnern gut angenommen wird. Neben den Bewohnern, die jahrelang an den von Boesken-Stiftung finanzierten Projekten teilgenommen haben, konnten für die Kreativgruppe der Mitarbeiterin auch neue Teilnehmer motiviert werden.

